

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 20 (1944-1945)
Heft: 45

Artikel: Praktische Anleitung für die Gruppen- und Zugsgefechtsausbildung
Autor: Seiler, M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-712372>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Praktische Anleitung für die Gruppen- und Zugsegefechtsausbildung

(Zusammengestellt und bearbeitet für den «Schweizer Soldat» v. Hptm. M. Seiler).

I. Allgemeines

Die nachstehenden Ausführungen und Uebungen beabsichtigen nicht, die bestehenden Vorschriften zu erläutern oder zu ersetzen. Ihr Inhalt muß als bekannt vorausgesetzt werden. Es soll vielmehr versucht werden, dem Kp.Kdt. und dem Zugführer einige Anhaltspunkte und Winke für die so schwierige und überaus wichtige Gefechtsausbildung zu geben.

Solchen Uebungen sind möglichst **einfache Gefechtslagen** zugrunde zu legen. Der **Feinddarstellung** und dem **Schiedsrichterdienst** ist volle Aufmerksamkeit zu schenken. Die Uebungen im Zugverband sind immer auf Gegenseitigkeit durchzuspielen.

Der Zugführer leitet die Ausbildung der Gruppen in seinem Zuge. Das **Gelände**, das für einen bestimmten Uebungszweck nur einmal vorhanden ist, wählt er selber. Da der Ausbildungsgrad und das Lehrtalent der Uof. verschieden sind, wird immer nur ein Teil von ihnen zur Leitung der Gruppenausbildung befähigt sein. Es dürfen daher nur Uof. für solche Zwecke verwendet werden, die sich über taktisches Verständnis ausweisen, lebhaftes Phantasie entwickeln und geistig und körperlich sehr beweglich sind.

Der **Schiedsrichter** oder der Leitende einer Uebung darf sich nicht nur auf die Bekanntgabe der Ausgangslage beschränken, sondern er muß die übende Truppe im Verlaufe des Kampfes ständig über die **eigene** und **feindliche Waffenwirkung** unterweisen und der Lage entsprechend **Einlagen** geben. Diese müssen möglichst interessant und abwechslungsreich gestaltet werden, damit der Gruppenführer und die Schützen gezwungen werden, immer wieder neue Entschlüsse zu fassen, neue Befehle zu geben und auszuführen. Gerade für uns, die wir keine Kriegserfahrung besitzen, ist es überaus wichtig, daß unsern Leuten ein kriegswirkliches Bild durch solche Einlagen vermittelt wird. Schiedsrichter müssen bei jedem Trupp vorhanden sein. Bei jeder Uebung muß sich der Leiter über Uebungszweck und Verlauf genau im klaren sein. Den Verlauf muß der Zugführer vorher mit seinen Gehilfen genau besprechen. Die Schiedsrichter dürfen keine Verhaltensmaßregeln geben. Im Kriege hat man auch keinen Souffleur, der ruft, wenn man in Deckung gehen soll, wo sich feindliche Waffen befinden und man an einem bestimmten Punkt nicht mehr vorwärts kommt.

Um die feindliche Feuerwirkung sowie das Bild des Schlachtfeldes wirklichkeitsnah zu schildern, können u. a. folgende Einlagen dem vorrückenden Mann gegeben werden: «Es pfeift in der Luft (Ton nachmachen), hinter Ihnen kracht es. Ein fei. Mg. rattert, ca. 30 Schuß, 3 Meter vor ihnen von diesem Baum bis an den Weg spritzt Erde auf.» (Deckung nehmen, eventuell seitliches Verschieben.) Oder: «Gegner dort und dort schlägt auf sie an. (Schnappschuß.) Sie sehen dort fei. Schützen, die anderswo hinschießen und sie noch nicht gesehen haben. (Volle Deckung, beobachten, schießen oder näher heran.) Hier schlägt gezieltes Gewehrfeuer, Mg.- oder Lmg.-Feuer ein, aus der und der Richtung. Sie selber sind noch nicht getroffen.» Deckung nehmen, mindestens 30 Meter durch Kriechen oder Gehen je nach Deckung einen neuen Standort zur Beobachtung erreichen und je nachdem schießen oder näher heranpirschen. Oder: «Fei. Mg.-Feuer vor ihnen (Einschläge genau zeigen) verhindert jede Bewegung. Eigene Feuerunterstützung zu schwach. Jede Bewegung lockt fei. Feuer auf sie. (Eingraben.) Eigenes Mg.-Feuer schlägt dort und dort in den fei. Stellungen ein.» (Vorwärts an den Fei. heran.)

Diese Beispiele lassen sich beliebig vermehren und eignen sich sehr gut für Einzelprüfungen in der Einzelgefechtsausbildung. Der Schiedsrichter hat dadurch den Mann vollständig in seiner Hand. Falsches Verhalten, flüchtiges Schießen, falsche Visierstellung, ungenaue Zielbezeichnung muß mit entsprechenden Einlagen bestraft werden.

Die Ausbildung als **Einzelkämpfer** bildet die Grundlage für das Gefecht im Verband. Nur wenn der Schütze in sorgfältiger Einzelausbildung die Ausnutzung des Geländes erlernt hat, die Gefechtsgrundsätze beherrscht und seine Waffe in allen Lagen richtig einsetzen kann, ist er befähigt, auch im größeren Rahmen sachgemäß zu handeln. Da die Beherrschung der Einzelgefechtsausbildung nach 5jähriger Aktivdienstzeit eingeübt und bekannt sein dürfte, erübrigt es sich, auf diese Gebiete näher einzutreten.

Bevor ich auf die einzelnen Uebungen im Gruppen- und Zugverband näher eingehe, möchte ich noch auf einige feuertechnische und taktische Grundlagen zur Erlernung des Feuerkampfes hinweisen.

In schulmäßigen Uebungen ist zunächst die Technik des **Feuerüberfalls** und das beschleunigte Instellunggehen

im offenen Gelände zu üben. Die Kriegserfahrung lehrt, daß nur die Gruppe mit geringen Verlusten an den Feind herankommt, die überraschend auftaucht und überfallartig zur Wirkung kommt. Es sind deshalb **Feuerstellungen** zu wählen, die eine gute Deckung hinter sich haben, in der die **Feuereröffnung vorbereitet** werden kann. Nur so ist die **Überraschung** möglich. **Schnell** und **gut schießen**. Sieger bleibt, wer am schnellsten die größere Anzahl von gut liegenden Schüssen auf seine Gegner abgibt. **Sofort** wieder in **Deckung**, wenn die mit dem Feuer verbundene Absicht erreicht. Wenn nötig **gedeckt** an **anderer Stelle** erneut in **Stellung**. Bei plötzlichen Zusammentreffen mit dem Feind in offenem Gelände muß das Feuer ohne lange Befehle und auf schnellstem Wege ausgelöst werden.

Vor der Durchnahme der Uebungen im Gelände muß über folgende Fragen volle Klarheit herrschen:

1. Wann eröffnet das Lmg. das Feuer?

a) **Im Angriff**: so spät wie möglich. Die Kunst des Gruppenführers besteht darin, die Gruppe unter dem Feuerschutz der Inf. Lmg. der Kp. oder der schweren Waffen des Bat., sowie unter geschickter Ausnutzung des Geländes ungeschwächt möglichst nahe an den Feind heranzubringen.

b) **In der Verteidigung**: Möglichst spät, um den Verlauf der Abwehrfront nicht vorzeitig zu verraten. Sie muß jedoch erfolgen, sobald der Gegner von der eigenen Art. und den schweren Waffen nicht mehr genügend erfährt wird.

2. Wann eröffnen die Schützen das Feuer?

a) **Im Angriff**: So spät wie möglich. In Notwehr, wenn sie überraschend in deckungslosem Gelände in feindliches Feuer geraten (dies gilt auch für das Lmg.). Bei Ausfall des Lmg., wenn weiteres Vorkommen ohne eigenes Feuer nicht möglich ist. Sofern sich ein günstiges Ziel bietet, dessen Bekämpfung Erfolg verspricht. Um dem eigenen Lmg. durch vorübergehendes Niederhaltfeuer des Gegners, den Stellungswechsel nach vorwärts oder das Beziehen einer Wechselstellung zu ermöglichen.

b) **In der Verteidigung**: Zur Sturmabwehr. Zum Ersatz des ausgefallenen Lmg. Zur Vorbereitung und Unterstützung von Gegenstößen.

3. Munitionersatz.

Jeder Soldat muß wissen, daß die

Munitionsfrage eine entscheidende Rolle spielt. In größeren Uebungen im Kp.-Verband unter Leitung des Bat.Kdt. sollte der Munitionsnachschub speziell praktisch durchgespielt werden. Der Führer hat richtig gehandelt, der seine Gruppe möglichst nahe an den Feind bringt, ohne zu feuern. Er hat die Masse seiner Munition für den gefährlichsten Kampf der letzten 300 Meter und die Ueberwindung des Widerstandes in der Tiefe des Hauptkampfes zur Verfügung.

4. Die **Art und Weise des Heranarbeitens** an den Feind, ist bei jedem Angriff verschieden, weil sie stets abhängt von

- a) dem Gelände,
- b) der feindlichen Feuerwirkung,
- c) der Wirkung des eigenen Feuers, besonders der schweren Infanteriewaffen und der Art.

Dabei ist speziell zu üben, Geländebenützung, Ausführung von Sprüngen, Ausnützung des Feuerschlages oder Feuerschutzes der leichten und schweren Waffen, die Beob. des Feindes, sowie die zum Nachbar und zum Zugführer.

II. Uebungsanlagen

Aufgabe 1.

Uebungszweck: Feuerüberfall mit Lmg.

Lage: Der Lmg.-Trupp liegt hinter einer Deckung. Der aus der Deckung beobachtende Gruppenführer erhält

Befehl, ein Ziel (durch Scheibe dargestellt) unter Feuer zu nehmen.

Lösung: Uof. winkt Lmg.-Schützen heran und zeigt ihm unauffällig das Ziel (evtl. mit Feldstecher). Quittung des Schützen durch Angabe eines Hilfszieles. Bekanntgabe des Visiers und der Lage der Feuerstellung. Wechsellaufräger + 1 Mann machen das Lmg. in der Deckung möglichst dicht hinter der Feuerstellung für die Feuereröffnung bereit. (Evtl. Gefechtsölung, laden, sichern, Visier stellen, je nach Art des Zieles, der Entfernung und der Geländeverhältnisse Vorderstütze, Mittelstütze oder Auflage bereithalten. Erstellen von Armauflagen und Löcher zum Einsetzen der Fußspitzen des Schießenden.) Vorbereiten einer Wechselstellung. Scharfschütze sichert das Lmg. in der offenen Flanke. Auf das Kommando: In Stellung, feuer frei! wird das Lmg. vorgebracht, entsichert und das Feuer sofort eröffnet.

Einlage: Sie sind erkannt und werden beschossen!

Lösung: Uof. befiehlt sofort: Stellungswechsel! Lmg.-Schütze sichert, geht sofort in Deckung, entladet, macht sich sprungbereit und meldet: bereit! Wechsellaufräger versorgt sich mit Munition. Auf das Kommando: Sprung marsch marsch! wird die vorbereitete Stellung bezogen. 1 Mann prüft, ob in der alten Feuerstellung weder Material noch Munition liegen geblieben ist. Erst nachdem die Stellung völlig geräumt ist, folgt er den übrigen Leuten der Gruppe. (1 Mann des Lmg.-Trupps

muß dafür speziell verantwortlich gemacht werden.) Nach dem ersten Sprung kann die Uebung abgebrochen werden.

Aufgabe 2.

Uebungszweck: Bereitstellung im Wald zum Angriff auf einen Dorfteil. (Wahl der Formation, Orientierung.)

Lage: Der Zgf. befiehlt: «Nachbar — Z. im Angriff auf Dorf B. ist beim Heraustreten aus diesem Wald durch fei. Mg. von dort drüben beschossen worden. Mein Z. greift in Keilformation rt. Dorfteil an. 3. Gr. Richtungsgr. Angriffsricht. Kirche. Ich folge der 3. Gr. Angriffsbeginn sofort.»

Lösung: Der Uof. befiehlt: «Beim Austritt aus dem Wald sehen wir Dorf B. vor uns. Unser Z. greift im Keil den rt. Dorfteil an. Nachbar Z. lk. schon im Vorgehen, wurde beim Austritt aus dem Wald durch ein fei. Mg. von dort drüben beschossen. Unsere Gruppe in erster Staffel. Im Schützenschwarm — marsch!

Bemerkungen: Wie war die Orientierung? Da Nachbar Z. lk. beim Austritt aus dem Wald beschossen wurde, muß angenommen werden, daß dies bei der 3. Gr. ebenfalls eintreten wird. Gelände offen, leicht abfallend, keine Deckung gegen Sicht. Also: Schützenschwarm. Bereitstellung und Formation im Wald erstellen. Beim Austritt aus dem Wald keine Massierung und nicht einander nachlaufen. (Ein häufig gesehenes Bild.) Im raschen Gruppensprung den Hang hinunter! (Fortsetzung folgt.)

Die Leistungsprüfung

«Feldweibel, um 2200 melden Sie mir die Unteroffiziere auf dem K.P. in folgendem Tenü: Berg- oder Marschschuhe, Arbeitsanzug, Karabiner, Patronentaschen, Brotsack mit Feldflasche, Melde- und Krokiermaterial, höh. Uof. Pistole statt Karabiner und ohne Patronentaschen.»

So lautet der Befehl, den ich um 2130 Uhr erhalte. Irgend etwas lag in der Luft, das hatten wir im Laufe des Abends schon gemerkt. Die Karten und Kompass waren angeblich zu einer Materialkontrolle eingezogen worden und die Zugführer waren nach dem Nachtessen mit für uns unbekanntem Zweck und Ziel abgereist. Also doch eine Nachtübung in Sicht.

Im Bett, in der Osteria, auf der Straße, überall werden nun die Uof. gesucht und ihnen der Befehl weitergegeben. Nach und nach erscheinen sie, einer erwartungsvoller als der andere, im K.P., dem großen Saal des Albergo, der es sich früher, wenn sich auf seinem glatten Boden zu feuriger

Musik die Tessiner Paare drehten, kaum hat träumen lassen, einmal einem solchen Zweck zu dienen.

«Ich will von jedem von euch wissen, was er geistig und körperlich nach der langen Dienstzeit zu leisten fähig ist. Es faßt nun jeder von euch Karte und Kompaß, 1 Portion Brot, 1 Ovomaltine, 1 Stück Käse, 1 Tafel Schokolade und füllt die Feldflasche mit Tee. Mit Feldweibel, Fourier und Küchenchef seid ihr 24 Unteroffiziere. In dieser Schachtel sind 24 Zettelchen mit Nummern von 1—12, immer 2 gleiche. Jeder zieht nun eine Nummer. Die beiden mit Nummer 1 marschieren hier um 2215 Uhr ab, die nächsten Paare mit 5 Minuten Abstand. Strecke: Quinto-Altanca-Hotel Piora-S. Carlo-Piano dei Porci-Passo dell'Uomo-S. Maria-Hospiz. Dort melden Sie sich beim Kontroll-offizier und erhalten weitere Befehle. Ich gebe jedem Karabinerträger noch 2 blinde Patronen, um evtl. ein Not-signal geben zu können. Noch eine Frage? Ausführen!»

Es ist ein Donnerstagabend, Ende Mai. Die Nacht ist warm, die Luft dünn, föhnig. Mein Kamerad ist schon wenige Kilometer nach dem Start auf das nächste Paar zurückgefallen, da dort, beim Küchenchef und Material-unteroffizier, das Tempo wesentlich weniger scharf sein wird als bei mir. So habe ich allein in raschem Anstieg den Lago Ritom erreicht. Ein kühles Lüftchen kräuselt mir nun über den See hinweg ins Gesicht, was recht angenehm ist. Weit hinten im V. Termine leuchtet eine Taschenlampe: das sind wohl die zuerst gestarteten Kameraden. Auch sie scheinen ein ganz anständiges Tempo gehabt zu haben, daß sie schon dort hinten sind. Auf dem schönen Weg dem See entlang kann ich mir einen Laufschrift gestatten, um während der doch verhältnismäßig kühlen Nacht möglichst weit zu kommen. 2 Paare überhole ich bis Piano dei Porci. Hier kommt Nebel von der Höhe herab und der Weg verliert sich im Schnee. Der Kompaß muß in Aktion